

Bakobaal“ - Land voller Poesie und Mystik

KuKuK beschert seinen Besuchern ein zauberhaftes nächtliches Maskenspektakel



Zwischen Trollen, Schraten und Pilzen tauchte auch plötzlich eine Fee im dunklen Wald auf.

Worpswede. Mit seinem nächtlichen Maskenspektakel „Bakobaal“ lud KuKuK jüngst zu einer poetischen Begegnung mit Fabelwesen in die Worpsweder Marcusheide und auf das Gelände um den Barkenhoff ein. Gemächlich rudert der Fährmann über den Teich auf die Besucher zu. „Ich habe Euch schon erwartet“, sagt er und erzählt von einem fast vergessenen Land.

Seit Generationen wird die Geschichte von Bakobaal in seiner Familie überliefert. Einst verschwand es im Nebel und nur alle 528 Jahre heben sich die Nebel für eine Stunde. Dann hat man die Gelegenheit einzutauchen in die geheimnisvolle Welt mit ihren scheuen Bewohnern, die sich immer nur für einen kurzen Moment zeigen, um dann wieder in der Dunkelheit zu verschwinden.

In kleinen Gruppen werden die Besucher durch den Wald geführt, vorbei an kauzigen Wesen wie einem Waldschrat, der aus dem Dunkel hervortritt und um einen großen Gong so lange herumtänzelt, bis er endlich wagt, ihn zu schlagen, sich dann vor dem Klang erschreckt und schnell wieder in die Dunkelheit zurück huscht.

Mit tänzerischen Bewegungen kommt eine Fee mit ihren weißen flatternden Gewändern ans Licht. Sie zeigt sich nur kurz. Nur wenige Schritte weiter, erhält man einen Einblick in das Leben einer Trollfamilie: Die Kinder spielen und musizieren, während sich die Eltern um das Baby und die Ernährung der Familie kümmern. Gern würde man hier einen Moment verharren, doch die Zeit eilt, denn nach einer Stunde kommen die Nebel wieder, dann gilt es Bakobaal zu verlassen.

Schon von Weitem dringt ein jämmerliches Klagen und Wimmern durch den Wald. Dann sieht man ihn, den einäugigen Riesen, der vor Kummer fast vergeht. Hilfe kommt von einem kleinen Zwerg. Er nimmt die Ukulele zur Hand und beruhigt ihn mit sanften Klängen.

In den vergangenen neun Monaten haben 54 Kinder, Jugendliche und Erwachsene Masken gebaut, verschiedene Theater Techniken erlernt und improvisiert, bis jeder für sich die richtige Figur gefunden hatte. Einen wichtigen Aspekt in ihrer Arbeit sieht Barbara Theisen darin, den Ort mit kulturellem Leben so zu füllen, dass möglichst viele Menschen daran teilnehmen und sich mit dem Projekt identifizieren. Im Laufe der Jahre erlebte sie die Nachhaltigkeit ihrer Arbeit, die dazu führte, dass zahlreiche Kontakte und zwischenmenschliche Verbindungen über die Projekte hinaus bestehen.

Die Altersspanne der Akteure reicht von acht bis zu 79 Jahren. „Es war berührend zu erleben, mit wie viel Freude und Fantasie die Teilnehmer ihre wunderbaren Wesen entfaltet haben“, sagt Barbara Theisen, die das Konzept entwickelte und die Gesamtleitung hatte. Weiterhin gehörten die Theaterpädagogen Inga de Boer und Janina Höhn zum Team, ebenso wie Stine Gürtler als künstlerische Begleiterin der Mädchengruppe des SOS-Kinderdorfes.

Außer den Maskenspielern waren 15 Sänger und sechs Musiker an der Aufführung beteiligt, die als collageartige Performance konzipiert war.

Um die zauberhafte Stimmung, die den Besucher sofort gefangen nahm, zu schaffen, gehörte auch der Einsatz von vielen Helfern. So haben allein drei „Lichterfeen“ über Wochen ein Konzept für einen Lichterglanz entwickelt. Über 150 Gläser füllten sie mit Kerzen, positionierten sie überall auf dem gesamten Gelände und schufen damit eine traumhafte Stimmung. Damit die einzelnen Figuren auch bei ihrem jeweiligen Auftritt ins rechte Licht gesetzt wurden, bedurfte es zusätzlich eines großen logistischen Aufwands, denn an insgesamt 30 Plätzen mussten Scheinwerfer installiert werden.

„Ohne die Hilfe vieler Menschen und Institutionen wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen“, sagt Barbara Theisen. Für sie war es ein tolle Erfahrung, so viel Unterstützung auch von verschiedenen Institutionen im Ort zu erleben. Sie alle hatten Anteil daran, dass die Marcusheide und der Wald für zwei Tage zu einer märchenhaften Bühne wurde. Für diese Illusion sorgten auch viele Details. So wurden alle Hinweisschilder, Papierkörbe und Bänke mit schwarzen Stoffen verhüllt.

Die Besucher tauchten in die mit schimmernden Lichtern bestückte Naturbühne ein, in der immer wieder für einen Moment ein Scheinwerfer eine Szene beleuchtete. In der Heide etwa beleuchteten die Scheinwerfer einen Akkordeonspieler, der ein Schlaflied für Nachwuchs eines Bakobaaler Waldwesens erklingen ließ, der sein Kind in der Hängematte in den Schlaf schaukelte. Dann erhoben sich plötzlich überall aus dem Boden kleine lustige Fliegenpilze. Zum Takt der Musik schossen sie abwechselnd kurz hoch, um im nächsten Moment wieder auf dem Boden zu verschwinden.

Einige Schritte weiter stolzierte ein Paradiesvogel durch die Heide, während eine silbern gekleidete Klarinettenspielerin in ihrem weiten glänzenden Gewand erhabenen Schrittes hervortrat und nicht nur die Besucher mit ihren Klängen in den Bann zog, sondern auch Feen in ihren flatternden Gewändern zum Tanzen anregte. Dann mitten im Wald der Pianospiele von Bakobaal, der die Naturstimmung in eigene, freie Kompositionen bringt.

Immer wieder tauchen die Bewohner des mystischen Landes auf, bis man schließlich vor einem Teich steht. Mittendrin eine winzige Insel, auf der die Nebelwesen leben. Wir dürfen ihren Gesängen lauschen und sie bei ihren Ritualen beobachten, bis sie allmählich vom Nebel verhüllt werden. „Kommt, kommt beeilt Euch“, ruft eine Stimme und ein Nebelhorn erklingt. Die Zeit ist viel zu schnell vergangen. Nun versinkt Bakobaal wieder im Nebel und man muss 528 Jahre warten, bis er sich für eine Stunde hebt. Bewegt und verzaubert verlässt der Besucher das Land voller Poesie und Musik und hofft, dass er auf eine neues Projekt von KuKuK nicht allzu lange warten muss.

Mehr zum KuKuK, dem Verein für Kunst, Kultur und Kreativität, unter www.kukuk-worpswede.de.

„Ohne die Hilfe vieler wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.“

Barbara Theisen

„Es war berührend, mit wie viel Fantasie die Teilnehmer ihre Wesen entfaltet haben.“

Barbara Theisen